

# Rückversicherung von Großstaudämmen unter der Lupe: Der Fall des umstrittenen Staudamms Belo Monte und die Rolle der Münchener Rück

*Christian Russau*

Ende November 2015 erteilte Brasiliens Umweltbehörde Ibama die Genehmigung zur Flutung des umstrittenen Staudamms Belo Monte im brasilianischen Amazonasgebiet. Aller Voraussicht nach wird somit binnen der nächsten zwei Jahre der nach dem chinesischen Drei-Schluchten- und dem paraguayisch-brasilianischen Itaipu-Staudamm weltweit drittgrößte Staudamm mit 11 Gigawatt Nominalkapazität vollständig in Betrieb gehen.

Auch deutsche Konzerne sind beteiligt. Siemens liefert über sein Joint-Venture mit Voith, VoithHydro, Turbinen für den Staudamm im Bundesstaat Pará, Daimler verkaufte 540 Lastkraftwagen zum Abtransport des Erdreichs an den Staudammbetreiber, die Allianz hatte Ende 2011 fünf Prozent der Versicherungssumme der Baukostensumme von rund acht Milliarden Euro übernommen und diese gegen Risiken versichert. Und die Münchener Rück nahm 25 Prozent der Rückversicherung des Staudammbaus in Deckung.



Foto: GegenStrömung - Kampagnen-Transparent

Deckt sich dieses Engagement mit den Leitlinien und den Selbstverpflichtungen der weltgrößten Rückversicherin?

### Belo Monte – eine lange Saga von Verstößen, Rechtsstreits und Verfassungsklagen

Seit den ersten Projektentwürfen Mitte der 1980er Jahre, als der Staudammplan noch unter dem Namen Kararaô lief, gab es massive Proteste seitens Umweltschützer/innen und Betroffenengruppen. Auch seit der Wiederaufnahme der Baupläne unter der Regierung Lula gibt es Protest und Widerstand. Der findet auch seinen Ausdruck vor Gericht. Derzeit sind noch immer mehr als zwei Dutzend Klagen der Bundesstaatsanwaltschaft gegen den Staudamm anhängig. Diese Eingaben wurden bislang noch nicht letztinstanzlich verhandelt, obwohl sie seit mehreren Jahren immer wieder zu gerichtlich verordneten Baustopps führten. Alle bisherigen Baustopps wurden von Richtern des Obersten Gerichtshofes im Ministerrang unter Verweis auf das „nationale Interesse“ aufgehoben und die juristische, konkrete Ansehung der Klageinhalte wurde stets verschoben.

Hintergrund der Klagen sind zum einen die Nicht-Erfüllung von Auflagen seitens der Projektbetreiberin Norte Energia wie Entschädigungen für Zwangsumgesiedelte sowie nicht erfolgte soziale und Umweltkompensationsmaßnahmen. Etliche der Klagen beziehen sich aber auf den von der Bundesstaatsanwaltschaft angeprangerten Verfassungsbruch durch den Baubeginn des Staudamms, der ohne das durch die von Brasilien 2004 ratifizierte ILO-Konvention 169 vorgeschriebene „free, prior and informed consent“ (FPIC) durchgeführt wurde.

Die Regierung bestreitet den Vorwurf, es hätten nicht hinreichend Anhörungen stattgefunden. Zudem sagt sie, durch den Staudamm würden keine indigenen Territorien überschwemmt, Indigene seien von daher „nicht betroffen“.

Die Bundesstaatsanwaltschaft sieht das anders. Die bisherigen Anhörungen seien rechtlich zweifelhaft angekündigt und durchgeführt wurden, oft unter massivem Polizeiaufgebot, was die Betroffenen eingeschüchtert habe und zudem schreibe die ILO-Konvention 169 nicht bloß die *Anhörung* der Indigenen vor, sondern fordere deren *Zustimmung*. Vor allem letzterer Punkt befindet sich noch immer in einer rechtlichen Grauzone, ob die ILO-Konvention im Spannungsbogen zwischen „Konsultation“ und „Zustimmung“

nun zu erster oder letzterer ausschlägt.<sup>1</sup> Hinzu kommt, so argumentiert die Bundesstaatsanwaltschaft, dass sehr wohl Indigene betroffen sind: Denn nach Inbetriebnahme von Belo Monte werde der Flusslauf auf hundert Kilometer Länge, die sogenannte Große Flussschleife des Xingu, bis zu 80 Prozent weniger Wasser führen – und der Fluss sei für die Indigenen nicht nur Nahrungsmittellieferant, sondern Trinkwasserquelle, Transportweg und natürlicher Kühlschrank in einem. Wenn ihr Territorium auch nicht überschwemmt werde, so wären sie durch die deutliche Trockenlegung des Flusslaufes sehr wohl direkt betroffen und deswegen sei die Einhaltung der FPIC unabdinglich. Die Bundesstaatsanwaltschaft bezeichnete den Bau des Staudamms Belo Monte daher als einen „Angriff auf die brasilianische Verfassung“.<sup>2</sup>



Im Fluss Xingu - Foto: Verena Glass

### Die Münchener Rück ist führender Teil des Rückversicherungskonsortiums des Staudamms Belo Monte

Die Münchener Rückversicherungsgesellschaft – oder Munich Re, wie sie sich seit einiger Zeit nennt – hat 25 Prozent der Rückversicherungssumme<sup>3</sup> für den Bau von Belo Monte übernommen und erhielt dafür umgerechnet 15,5 Millionen Euro an Prämien über einen Zeitraum von vier Jahren.<sup>4</sup> Die

---

<sup>1</sup> Der Belo Monte-Staudamm und die Rolle europäischer Konzerne. Von Tina Kleiner und Christian Russau unter Mitwirkung von Heike Drillisch (GegenStrömung) und Herbert Wasserbauer, Berlin 2014, S. 12

<sup>2</sup> a.a.O., S. 16

<sup>3</sup> [www.valor.com.br/arquivo/897629/bb-mapfre-lidera-seguro-de-belo-monte](http://www.valor.com.br/arquivo/897629/bb-mapfre-lidera-seguro-de-belo-monte)

<sup>4</sup> [www.amazoniainforma.org/2011/06/munich-lidera-resseguro-de-belo-monte.html](http://www.amazoniainforma.org/2011/06/munich-lidera-resseguro-de-belo-monte.html)

gesamte Rückversicherung von Belo Monte betrifft die Bauphase von geschätzt neun Jahren und deckt damals anvisierte Gesamt-Bausumme von umgerechnet 7,6 Milliarden Euro ab. „Die Rückversicherung deckt von der ersten Ingenieursleistung bis zur letzten gelieferten Maschine alles ab“, so Rodrigo Protásio,<sup>5</sup> Vize-Präsident des am Projekt ebenfalls beteiligten Rückversicherers JLT Re. Wegen der Rückversicherung dieser 25% des Staudamms Belo Monte ist die Munich Re aus dem Global Challenges Index „wegen Umweltverstoß“ im März 2012 ausgeschlossen worden.<sup>6</sup>



Auch Bischof Dom Erwin Kräutler ist gegen den Staudamm Belo Monte  
Foto: Verena Glass

Umwelt- und Menschenrechtsgruppen haben die Munich Re deshalb seit Jahren ins Zentrum ihrer Kritik gestellt. Direkt mit Kritik und Vorwürfen konfrontiert, reagierte der Vorstandsvorsitzende der Münchener Rück, Nikolaus von Bomhard. Er wies darauf hin, dass sich die Munich Re auf die Rechtsstaatlichkeit und die strenge Umweltgesetzgebung Brasiliens und auf die eigene vorgenommene Risikobewertung verlasse. Er antwortete ferner, dass sich die Munich Re an die Leitlinien der im Jahr 2000 verabschiedeten Weltstaudammkommission halte.<sup>7</sup>

Diese war 1998 als Reaktion auf die massiven Proteste gegen Großstaudämme in zahlreichen Ländern – von Indien über Brasilien bis zu afrikani-

<sup>5</sup> [www.fazenda.gov.br/resenhaeletronica/MostraMateria.asp?page=&cod=734825](http://www.fazenda.gov.br/resenhaeletronica/MostraMateria.asp?page=&cod=734825)

<sup>6</sup> [www.presseportal.de/pm/104604/2212289/global-challenges-index-munich-re-wegen-umweltverstoess-ausgeschlossen](http://www.presseportal.de/pm/104604/2212289/global-challenges-index-munich-re-wegen-umweltverstoess-ausgeschlossen)

<sup>7</sup> [www.internationalrivers.org/resources/dams-and-development-a-new-framework-for-decision-making-3939](http://www.internationalrivers.org/resources/dams-and-development-a-new-framework-for-decision-making-3939)

schen Staaten – auf Initiative der Weltbank und der International Union for the Conservation of Nature (IUCN) als Weltstaudammkommission (World Commission on Dams, WCD) zusammengerufen worden. Am Arbeitsprozess der WCD waren Staudambauer, -betreiber und -zulieferer als Mitglieder oder als finanzielle Unterstützer/innen beteiligt, unter den teilnehmenden Institutionen fanden sich aber beispielsweise keine privaten Banken und keine Versicherer. Während also für Staudammmbauer, -betreiber und -zulieferer die WCD (eigentlich) bindend sind, gelten für die Banken und Versicherer die WCD-Prioritäten per se erstmal nicht. Und dies ist wohl der entscheidende Punkt, warum der Munich-Re-Vorsitzende von Bomhard so leicht dahin sagen kann, seine Firma halte sich an die WCD-Leitlinien. Da die Munich Re die WCD nicht unterzeichnet hat, muss sie diesbezüglich auch keinen Bericht erstatten und wird auch nicht diesbezüglich geprüft.

### Das Füllwort ESG bei Versicherern unter der Lupe

Versicherer setzen gerne auf ihre eigenen Leitlinien, diese kulminieren zunehmend in dem Dreiklang „Environmental, Social and Governance“, kurz ESG. Diese stehen für Umwelt, Soziales und Unternehmensführung – und ist bei den Versicherern und Rückversicherern integraler Bestandteil und Aushängeschild für ihre nachhaltige Geschäftspraxis schlechthin.

Seit 2002 müssen bei der Munich Re Investments in Aktien und Anleihen „bestimmte Nachhaltigkeitskriterien erfüllen“, 2005 wurden die „konzernweit verbindlichen“ General Investment Guidelines (GIGs) geschaffen. Im April 2006 unterzeichnete Munich Re als erstes deutsches Unternehmen die UN-Principles for Responsible Investment (PRI). Die PRI diene der Munich Re dabei als „Leitlinie für unsere Anlagestrategie, um Aspekte der Ökologie, gesellschaftlichen Verantwortung und guten Unternehmensführung (sogenannte Environmental, Social und Governance [ESG] Aspects) verstärkt in unserem Investmentprozess zu verankern.“<sup>8</sup> Dabei will die Munich Re die Anwendung dieser Prinzipien nicht vollständig übernehmen: „80 % der Investments von Munich Re in Aktien, Unternehmens- und Staatsanleihen müssen Nachhaltigkeitskriterien erfüllen.“<sup>9</sup> Bei der Munich Re geht es um die Anlageentscheidungen über 250 Milliarden Euro, die die

---

<sup>8</sup> <http://www.munichre.com/corporate-responsibility/de/management/responsibility-in-business/management/index.html>

<sup>9</sup> Tobias Grimm (Munich Re): Erneuerbare Energien – Investitionen in Anlagen, Hessischer Fördertag – Eltville, 21.09.2011

Vermögensverwalterin der Munich Re, MEAG, betreut. Orientierung finde die MEAG laut eigenen Aussagen dabei im Dow Jones Sustainability World Group Index, FTSE4Good, Advanced Sustainable Performance Index, bei der Rating-Agentur Sustainalytics oder oekom research.<sup>10</sup> Interessanterweise ist es ja oekom research, die mit der Börse Hannover den Nachhaltigkeitsindex Global Challenges Index (GCX) entwickelt hat, aus dem die Munich Re eben wegen Belo Monte rausflog.

Dabei lenken die PRI-Principles von einem für die Versicherungswirtschaft zentralen Punkt ab: Denn die PRI-Principles gelten für *Kapitalanlagen* – und nicht für den Bereich der hauptsächlichen Geschäftstätigkeit der Konzerne: den Bereichen der (Rück-)Versicherungen. Gleichwohl sind sie natürlich wichtig, doch wie oben beschrieben auch ein eher schwaches Raster für wirklich verantwortungsvolles Handeln in Umwelt- und Menschenrechtsfragen.

Für das „Kerngeschäft“ der Munich Re, also der Erst- und Rückversicherung,<sup>11</sup> ist als ESG-Leitlinie – neben dem vagen Selbstverpflichtungsprinzip des UN-Global Compact<sup>12</sup> – das PSI, die Principles for Sustainable Insurance, also die Prinzipien für nachhaltige Versicherungen, die wie die PRI Teil der UNEP Finance Initiative sind und im Rahmen des Rio+20-Prozesses für die Versicherungswirtschaft entwickelt wurden, zuständig.<sup>13</sup> Deren vier PSI-Prinzipien zufolge sollen ESG-Aspekte 1) in die Arbeit eingebunden, 2) das Bewusstsein dafür geschärft und 3) gesellschaftsübergreifend gefördert werden sowie 4) diesbezügliche Transparenz und Berichterstattung erfolgen.

Nur: Es sind wiederum nur allgemeine Absichtserklärungen, denen von Kritiker/innen Zahnlosigkeit vorgeworfen wird.

---

<sup>10</sup> <http://www.munichre.com/corporate-responsibility/de/management/responsibility-in-business/management/index.html>

<sup>11</sup> <http://www.munichre.com/corporate-responsibility/de/strategy-challenges/strategy/statement-ceo/index.html>

<sup>12</sup> <https://www.unglobalcompact.org>

<sup>13</sup> <http://www.munichre.com/corporate-responsibility/en/management/responsibility-in-business/principles-for-sustainable-insurance/index.html>

## Der Boom bei Großstaudämmen

Warum aber ist die Zahnlosigkeit der nur freiwilligen Selbstverpflichtungen und Leitlinien so fatal? Der Boom bei Großstaudämmen, sei es in Brasilien, Kolumbien, Peru, Indien, Kongo, China, Türkei, im Balkan, in Malaysia, Laos oder anderswo scheint nicht nur ungebrochen, sondern ein regelrechtes Revival zu erleben. Das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) schätzt, dass in den kommenden zwei Dekaden 3.700 Großstaudämme gebaut werden könnten.<sup>14</sup> Kritiker/innen, Umweltschützer/innen und Menschenrechtsverteidiger/innen sehen zudem eine Korrelation zwischen der zunehmenden Zahl an Großstaudämmen und einem Anstieg bei Verletzungen grundlegender Menschenrechte der Betroffenen.

Und warum ist die Rolle der Rückversicherer dabei von so zentraler Bedeutung?

## Rückversicherer im Staudammgeschäft – ohne uns läuft nichts

„Ohne die Finanzierung kein Staudammbau“ – so lautet das landläufige Mantra. Doch vor der Frage nach der Finanzierung wird bei Großprojekten aller Art immer erst etwas anderes geklärt: die Versicherung. Denn keine der Geld gebenden Finanzinstitutionen will im Schadensfall auf den Kosten alleine sitzen bleiben. So wird bei Aktivist/innen gegen Großprojekte jedweder Art meist die Rolle der Finanzierung in der Analyse *über-* und die der Ver- und Rückversicherer *unterschätzt*. Doch in den meisten Fällen wird die Finanzierung erst vertragsreif, wenn zuvor die Versicherungen abgeschlossen wurden. Manchmal wird der gesamte Vorgang von hinten aufgezogen: Der Fall des weltgrößten Clean-Development-Projekts, des Staudamms Jirau am Madeira-Fluss in Amazonien, nahe der brasilianisch-bolivianischen Grenze, brachte infolge eines internationalen Streits zwischen Versicherern, Rückversicherern und Baufirmen zu Tage,<sup>15</sup> dass zuerst die Verträge der Rückversicherung, dann auf deren inhaltlicher Vorgabe die

---

<sup>14</sup> Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB): Global boom in hydropower expected this decade, 24.10.2014, [http://www.igb-berlin.de/press\\_releases\\_details/items/global-boom-in-hydropower-expected-this-decade.html](http://www.igb-berlin.de/press_releases_details/items/global-boom-in-hydropower-expected-this-decade.html)

<sup>15</sup> Siehe „Hoffentlich Allianz versichert... und mit privatem Schiedsgericht doppelt abgesichert! Ganz ohne Verträge im TTIP-Style: Wie Versicherer und Rückversicherer juristischen Streit zwischen Großbritannien und Brasilien säen.“ Von Christian Russau, GegenStrömung, Sept. 2015

Versicherungsverträge und erst dann die Finanzierungs- und die eigentlichen Bauverträge unterschrieben wurden.<sup>16</sup>

Zudem beschränken sich die Versicherer und Rückversicherer in ihrem *modus operandi* nicht auf die Versicherung im Wortsinne, sondern wirken mit an den zur Vertragsreife zu entwickelnden Finanzierungskrediten. Die Munich Re beschreibt dies ganz unbescheiden anhand des 255 MW-Bujagali Hydroelectric Power Project an den gleichnamigen Wasserfällen in Uganda: „Das Bujagali Hydroelectric Power Plant in Uganda ist ein Riesenprojekt. Munich Re war von Beginn an involviert, um die Finanzierung sicherzustellen. Dank der Munich Re als verlässlicher Partnerin konnte der Bau des Projekts beginnen.“<sup>17</sup>

### Klimawandel als wohlfeiles Argument: Vorteile würden die Nachteile überwiegen

Das erste Mal, so heißt es in einer Unternehmenspräsentation, warnte die Munich Re 1973 „vor Klimawandel“.<sup>18</sup> So wie die Weltbank angesichts des Klimawandels jüngst eine erklärte Kehrtwende in Sachen Großstaudämmen vollzogen hat,<sup>19</sup> so hat die Munich Re den Klimawandel ebenfalls als Bedrohung erkannt, doch zieht sie aus dieser Erkenntnis ganz erstaunliche Erkenntnisse. „Klimawandel – ein Thema, das uns alle betrifft. Seit über 40 Jahren beschäftigt sich Munich Re mit dem Thema Klimawandel, seinen Auswirkungen auf die Versicherungswirtschaft und den daraus resultierenden Risiken und Chancen.“<sup>20</sup> Im Jahre 2014 wurde der Konzern aus München noch deutlicher. „Als Risikoträger müssen wir wahrlich nicht fürchten, dass der Welt die Risiken ausgehen: globalisierte und eng vernetzte Ökonomien, komplexe Technologien, demografische Veränderungen und Naturgefahren erzeugen hohe Nachfrage nach Versicherungsschutz.“ So Nikolaus von Bomhard, auf der Aktionärsversammlung der Munich Re

---

<sup>16</sup> Careers at Munich Re: <https://www.facebook.com/munichre.careers/posts/752603241453325>

<sup>17</sup> Careers at Munich Re: <https://www.facebook.com/munichre.careers/posts/752603241453325>

<sup>18</sup> Tobias Grimm (Munich Re): Erneuerbare Energien – Investitionen in Anlagen, Hessischer Fördertag – Eltville, 21.09.2011

<sup>19</sup> The World Bank is bringing back big, bad dams. A renewed focus on mega-dams will make matters worse in Africa and benefit companies, not people. By Peter Bossard, in: The Guardian, 16.7.2013

<sup>20</sup> <http://www.munichre.com/de/group/focus/climate-change/index.html>



2014.<sup>21</sup> Mit anderen Worten also: Klimawandelrisiken bringen Umsatz und so auch Gewinn für (Rück-)Versicherer. Dazu passt dann das an gleicher Stelle genannte Mantra des Vorstandsvorsitzenden von Bomhard: „Unsere besondere Lösungsorientierung wird in dem Anspruch der Rückversicherung, *not if, but how*, auf den Punkt gebracht.“

*Nicht ob überhaupt, sondern schlicht wie?*, scheint die Anwendung der Geschäftsmaxime der Munich Re in praktischen Fragen der Erneuerbaren Energien zu sein. Und dazu werden die Bedrohungen durch den Klimawandel vermehrt an oberster Stelle genannt, um das Engagement bei in der Öffentlichkeit kritisierten Projekten wie Großstaudämmen zu rechtfertigen. Bereits 2009 gestand die Munich Re öffentlich ein, dass „egal wie effizient und wie groß Wasserkraftprojekte sind, sie haben immer große Auswirkungen auf die Umwelt. Natürliche Flusslandschaften werden in Mitleidenschaft gezogen, die Habitate von Menschen, die Fauna und Flora werden verändert.“ Aber, so fahren die Münchener Klimaspezialist/innen sogleich fort, gerade diese Schwierigkeiten, denen sich das Hydropower-Business gegenübersehe, schaffen „nicht nur viel versprechendes Finanzpotential, sondern auch eine enorme Nachfrage nach Versicherung, die die Munich Re mit ihren Kapazitäten in Deckung nehmen kann. Mit vielen Jahren der Erfahrung der mit Wasserkraft verbundenen Risiken in Brasilien oder andernorts weltweit, kann die Munich Re dazu beitragen, die Nutzung der Wasserkraft sicher und nachhaltig zu machen und dadurch weitere CO<sub>2</sub>-Emissionen künftig zu verhindern“.<sup>22</sup>

Da drängt sich der Verdacht auf, ob mit der Bedrohung durch den Klimawandels argumentativ die Klimakeule eingesetzt wird, um die Mittel und Nebenwirkungen zu beschönigen? Menschenrechte als Kollateralschäden gleichsam? Der Vorstandsvorsitzende von Bomhard sagte dementsprechend auf den Aktionärsversammlungen 2013, 2014 und 2015, befragt in Bezug auf den Staudamm Belo Monte in Brasilien, dieser sei zwar ein „Monsterprojekt“, aber angesichts des Klimawandels würden „die Vorteile klimafreundlicher Energieproduktion die Nachteile überwiegen.“<sup>23</sup>

---

<sup>21</sup> <https://www.munichre.com/de/media-relations/publications/press-releases/2014/2014-04-30-press-release/index.html>

<sup>22</sup> Munich Re Renewables: Our contribution to a low-carbon energy supply, München 2009

<sup>23</sup> Jahreshauptversammlung der Munich Re am 30.4.2014 in München, Antwort des Vorstands auf Fragen des Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre

Dass Wissenschaftler wie Phillip Fearnside seit Jahren davor warnen, dass Belo Monte in den ersten zehn Betriebsjahren mehr Treibhausgase produzieren werde als ganz São Paulo, da die im Wasser versenkte Biomasse unter Sauerstoffabschluss langsam zu Methan verrottet, das 22 Mal klimaschädlicher als CO<sub>2</sub> ist, dass der bekannte Wissenschaftler wiederholt vor dem Irrtum warnt, Großstaudämme in Amazonien seien klimaschonend,<sup>24</sup> das ficht die Munich Re aber nicht weiter an. So verwundert es nicht, dass die Munich Re seit Jahren lautstark akklamiert „Let the water flow!“<sup>25</sup>, sie meint damit aber nicht frei fließende Flüsse, sondern die Kanalisierung der Flüsse durch Turbinen zur Antreibung der Generatoren.

So ist es nur konsequent, dass die Munich Re weltweit bei einer Reihe von Großstaudammprojekten, darunter äußerst umstrittenen, als Rückversichererin aktiv ist. Die Munich Re hat auf wiederholte Nachfrage seitens Kritischer Aktionär/innen über die Anzahl und Namen der von ihr in Versicherung genommenen Großstaudämme eine Antwort aus Gründen der „Kundenvertraulichkeit“ abgelehnt.<sup>26</sup> So sind die bekannten Staudamm-Engagements der Munich Re diejenigen, deren mediale Präsenz zur Offenlegung dieser Geschäftsbeziehungen geführt haben wie Bujagali in Uganda, der Sajano-Schuschensker Stausee oder das Pumpspeicherwerk Zagorsk PSP-2 in Russland, Hidrosogamoso in Kolumbien oder Teles Pires, Santo Antonio oder Belo Monte in Brasilien.

## Heiliger Wasserfall versus Heilige Kirche: Von zweierlei Maß und Sprachlosigkeit

Doch manchmal tut das eigene Verhalten den Konzernvorständen selbst etwas weh. So geschehen auf der Aktionärsversammlung 2015 in München. Zunächst mussten sich die Vorstände den Vorwurf gefallen lassen, in München würde sich die Munich Re für die Renaturierung der Isar einsetzen, in Amazonien helfe sie aber mit, die Flüsse mit Staudämmen plattzu-

---

<sup>24</sup> Wissenschaftler: Belo Monte wird in den ersten 10 Betriebsjahren mehr Treibhausgase produzieren als ganz São Paulo. Der Wissenschaftler Phillip Fearnside warnt erneut vor dem Irrtum, Großstaudämme in Amazonien seien klimaschonend. Von Christian Russau, KoBra, 18.09.2015

<sup>25</sup> Munich Re Renewables: Our contribution to a low-carbon energy supply, München 2009

<sup>26</sup> Die Allianz nannte auf der Hauptversammlung 2015 zumindest die Gesamtzahl der 2014 versicherten Großstaudämme: 89. Aber auch sie verweigerte Namen, dies aus Gründen der „Kundenvertraulichkeit“.

machen. Und dann war es Verena Glass vom brasilianischen Movimento Xingu Vivo para Sempre, die zur Hauptversammlung gereist war, um die Konzernvorstände auf die Verstrickung der Munich Re bei einem anderen Staudamm in Brasilien, Teles Pires am gleichnamigen Fluss anzusprechen, vorbehalten, die entscheidende Frage zu stellen: „Am Teles Pires haben die Baufirmen einen riesigen Wasserfall gesprengt: Dieser Wasserfall heißt Sete Quedas. Für die Indigenen Kayabi, Apyaka und Munduruku ist Sete Quedas ihr heiligster Ort. Wie würden Sie reagieren, wenn eine Baufirma daherkommt und die Münchener Frauenkirche mit Bulldozern einreißt?“



Foto: Dachverband der Kritischen Aktionär/innen.  
Rede von Verena Glass vom Movimento Xingu Vivo para Sempre auf der  
Aktionärsversammlung der Münchener Rück AG am 23. April 2015.

Der Vorstandsvorsitzende von Bomhard hatte darauf keine Antwort.